



Arbeitskreis Ganztagsschule im Religionspädagogischen Zentrum Heilsbronn

Dieser Text ist als Diskussionspapier gedacht und dient der innerkirchlichen Meinungsbildung. Das RPZ hatte die an der Erstellung beteiligten Personen zur Erarbeitung eingeladen und will damit einen Diskussionsprozess in unserer Kirche zum Thema „Ganztagsschule“ anregen und fördern.

Anmerkung:

Dieser Text ist eine Überarbeitung des Papiers

„Evang. Kirche in Württemberg, Dezernat Kirche und Bildung

Positionspapier Ganztagsschule auch im Auftrag der Evangelischen Landeskirche in Baden und den Diakonischen Werken in Baden und Württemberg

Stuttgart, 16. September 2005

Oberkirchenrat Werner Baur“

Die kursiven Texte entsprechen dem Württemberger Papier.

Ganztagsschulentwicklungen – eine Herausforderung für die Evangelische Kirche in Bayern

Bei allen folgenden Überlegungen und Empfehlungen bleibt zu beachten, dass auch eine Schule, die sich in Richtung Ganztagsschule entwickelt, nur einen Teil der Bildungsorte ausmacht, an denen Jugendliche sich aufhalten und begegnen. So werden auch weiterhin die Jugendarbeit der Kirchen, Jugendverbände und Vereine oder die Konfirmandenarbeit, Jugendliche in ihrer Orientierung und Zeitgestaltung prägen.¹⁾ (vgl. zu den unterschiedlichen Bildungsorten auch den 12. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Jugend und Familie)

Kirchliches Profil und Interesse bei der Gestaltung von Bildung

*Seit der Reformation versteht sich die Evangelische Kirche als große Bildungsbewegung. Die Mitwirkung an gesellschaftlichen Bildungsprozessen gehört zu ihren zentralen Aufgaben. Unser Glaube mit seinen Eckpunkten christliches Menschenbild, Gottesebenbildlichkeit und Rechtfertigungsglaube befreit Menschen von ihren Fixierungen auf sich selbst, schafft Offenheit für andere, macht Menschen gemeinschaftsfähig und motiviert sie, soziale Verantwortung zu übernehmen. Zuletzt wird dies im Bildungskonzept der ELKB aus dem Jahre 2004 noch einmal betont und verdeutlicht: „Bildung als ganzheitliche Persönlichkeitsbildung ist wesentlicher Bestandteil des evangelischen Profils; Bildung ist für die Kirche eines der großen Zukunftsthemen.“ *Initiativen zur nachhaltigen Verbesserung von Unterricht und Schule,**

Erziehung und Bildung, sowie zur Entlastung und Ergänzung von Schule und Elternhaus, sind deshalb aus Sicht der ELKB nachdrücklich zu begrüßen. Die Mitgestaltung von Ganztagschulen versteht die Evangelische Kirche als Chance und Herausforderung und bietet hier gute, vor Ort auch schon lange bewährte Kooperation und Partnerschaft an.

Die Ganztagschulinitiativen in Bayern sind Schritte in die richtige Richtung

Ein flächendeckendes, bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagschulen zu schaffen und Ganztagschulen konzeptionell sinnvoll weiterzuentwickeln halten wir aus sozial- und bildungspolitischen, familienstärkenden und erzieherischen Aspekten für richtig. Das Ziel der bayer. Staatsregierung, die Ganztagsangebote konsequent und bedarfsgerecht auszubauen, sehen wir als sinnvollen Schritt eines Prozesses zur Entwicklung von Ganztagschulen.

Ganztagschulentwicklung als Teil einer umfassenden Bildungsreform

Aus evangelischer Perspektive sind Ganztagschulen keine nur verlängerten, sondern qualitativ veränderte Schulen. Ganztagschulen benötigen deshalb pädagogische Konzepte, die Unterricht, Bildung und Entspannungs-, Eigeninitiativ- und Vertiefungsphasen auf einander beziehen. Die zusätzlichen Angebote sollen zum Unterricht nicht in einem bloß additiven Verhältnis stehen, sondern ihren Ort im Rahmen eines rhythmisierten Schulalltags finden.

Bei der Entwicklung von Ganztagschulen sind uns folgende Aspekte wichtig:

- *Pädagogisches Gesamtkonzept als verbindliche Grundlage zur Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern*
- *Rhythmisiertes Konzept (Wechsel zwischen Konzentrations- und Anspannungsphasen, Ruhe- und Bewegungs-, sowie Arbeitsphasen.)*
- *Umfassende Persönlichkeitsbildung*
- *Individuelle und spezifische Förderung leistungsschwacher Schüler und Schülerinnen*
- *Ausgleich sozialer Benachteiligung und Chancenungerechtigkeit*
- *Selbstbestimmtes, selbstgesteuertes Lernen*
- *Mitverantwortung der Erziehungsberechtigten*
- *Vielfältige und verlässliche Partnerschaften*
- *Qualifiziertes Personal im Haupt- und Ehrenamt mit Zusatzqualifikationen*
- *Sinnvolle Abstimmung mit der Konfirmandenarbeit vor Ort*
- *Angemessene finanzielle Ausstattung*

Die Steuerung der Entwicklung zu Ganztagschulen einschließlich der Nachmittagsangebote gehört zur erzieherischen Verantwortung der Schule und kann deshalb zwar in einzelnen Elementen, aber nicht insgesamt delegiert werden. Für diese Aufgabe sind Schulen entsprechend auszustatten.

Bildung und eigenverantwortliches Lernen gehören untrennbar zusammen

Ganztagschulentwicklung als Teil einer Bildungsreform will die Nachhaltigkeit von Lernen fördern. Dazu dient auch die Berücksichtigung von selbstbestimmten Lernformen, in denen Kinder und Jugendliche als Subjekte wahrgenommen werden. Insbesondere auf dem Hintergrund ihres christlichen Menschenbildes begrüßen es die Kirchen, wenn Unterricht, Bildung und Freizeitgestaltung selbstbestimmtes Lernen integriert und Eigenverantwortung ermöglicht.

Je stärker Schule Kinder und Jugendliche zu engagierten, mündigen Bürgern erziehen will, desto stärker sollten Schulen für die Kooperation mit den Kirchen, Jugendverbänden und Jugendorganisationen, Vereinen, zivilgesellschaftlichen Vereinigungen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern offen sein.

Das Profil kirchlicher Beteiligung an Ganztagschulen

Die öffentliche Bildungsverantwortung der Kirchen betont ein unverkürztes Bildungsverständnis, zu dem auch der Aspekt der Religion gehört und die Perspektiven von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Sie konkretisiert sich in drei Dimensionen:

- 1. Persönliche Kräfte stärken – Orientierung ermöglichen
Gaben entdecken und fördern, Berufsorientierung, Räume für Stille, religiöse Kompetenz, (Bildung – Orientierung)*
- 2. Gemeinschaft stärken – Verantwortung leben
Sich und andere bewusst wahrnehmen, Schule gemeinsam gestalten, Verantwortung sehen und übernehmen, Begegnungen mit Glauben und Kirche, wechselseitige Anerkennung (Gemeinschaft – Gerechtigkeit)*
- 3. Die Schwachen sehen und stärken
„Keine/r darf verloren gehen“, Kultur des Helfens, Unterstützung in Notsituationen, Ermöglichung eines Lebens in Würde (Barmherzigkeit – Diakonie)*

Kirchliche Beteiligung an der Entwicklung von Ganztagschulen

Auf Grund ihrer vorhandenen Erfahrungen können die Kirchen mit ihren Religionslehrkräften, Gemeinden, Einrichtungen, Diensten und Werken bewährte Verbindungen zu den Schulen intensivieren bzw. neu gestalten.

Ganztagsschulentwicklung benötigt qualifiziertes Personal

Als Kirche verfügen wir über vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen. Von daher wissen wir, dass Begleitung, Qualifikation und Vernetzung der beteiligten Personen unabdingbar sind. Ein erweitertes Lernverständnis und andere Organisationsformen machen den Einsatz von unterschiedlichen pädagogischen Fachkräften an den Ganztagschulen nötig. Den Schulen sollten dazu entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen.

Die Berufsgruppe der Religionspädagog/inn/en ist für dieses Arbeitsfeld in besonderer Weise qualifiziert: Als Lehrkräfte sind Religionspädagog/inn/en für den Einsatz im Religionsunterricht qualifiziert; als Experten für kirchliche Bildungsarbeit sind Religionspädagogen und Religionspädagoginnen aber auch sehr gut für Jugendarbeit und Erwachsenenbildung ausgebildet. In ihnen hätten viele Schulen eine ideale Kombination von Lehrkräften im Bereich des Systems Schule und kompetenten Fachleuten, für die über den Unterricht hinausgehenden Angebote.

Konsequenzen

1. Verhandlungen zwischen Kirche und Staat über die Möglichkeiten eines Einsatzes von Religionspädagogen und Religionspädagoginnen zur Mitarbeit in Ganztagschulen
2. Verhandlungen über die Finanzausstattung seitens der Schule bzw. des KuMi
Zu den Maßnahmen von schulischen Partnern
3. Ausbildungsangebote am Arbeitsbereich Ganztagschule orientieren
4. Die Kooperation kirchlicher Handlungsfelder und Arbeitsbereiche ausbauen
(Schule - Gemeinde - Erwachsenenbildung- Jugendarbeit)
5. Einbeziehung der Erfahrungen aus dem Bereich der evangelischen Schulen

Heilsbronn, 4.12.2006

Arbeitskreis Ganztagschule im RPZ (Endfassung des Diskussionspapiers):

Dr. Hans-Gerd Bauer, Landesjugendpfarrer, Amt für evang. Jugendarbeit
Klaus Buhl, RPZ
Prof. Dr. Beate Hofmann, Evang. Fachhochschule Nürnberg
Dorothea Jüngst, Referentin für SchülerInnenarbeit, Evang. Jugend München
Herbert Kolb, RPZ
Peter Plack, Referent für schulbezogene Jugendarbeit, Amt für evang. Jugendarbeit
Susanne Pühl, Vorstand VERK
Gerhard Spangler, RPZ
Ilse Strebel-Vogtmann, RPZ
Gerlinde Tröbs, RPZ
Barbara Wohl, RPZ